

# Begegnung mit Wohlfühl-Charakter

Das Projekt «Einsiedle miteneand» feierte am Montagabend seinen ersten Geburtstag

**Vor einem Jahr startete «Einsiedle miteneand». Nach über 20 Begegnungsabenden, die im Zweiwochen-Turnus stattfinden, wurde am Montag der erste Geburtstag gefeiert. Asylsuchende wie Schweizer strömten in Scharen herbei und feierten ein fröhliches Fest.**

w.b. Es ist allmählich am Eindunkeln, als sich am vergangenen Montag nach 17 Uhr der grosse Saal der Freien Evangelischen Kirche an der Schmiedenstrasse zu füllen beginnt. Alle fassen ihr Namensschild und schreiten zur gegenseitigen Begrüssung, die in den letzten zwölf Monaten an Herzlichkeit und Intensität stark zugenommen hat. Da sitzen sie, bunt gemischt: 55 Menschen, die meisten aus Eritrea, Syrien und Afghanistan, und 45 Schweizerinnen und Schweizer. Im Nebenraum spielen 14 ausländische Kinder unter Obhut von Martina Schwyer und ihren Helferinnen vom Begegnungsteam. Abendleiter Werner Bösch begrüsst alle herzlich und stimmt gleich zu Beginn ein «Happy Birthday» an. Alle singen sie mit. Eis muss da keines mehr gebrochen werden. An den verschiedenen Tischen wird schon eifrig diskutiert, in möglichst deutlicher Schriftsprache notabene. Es geht im rund 15-minütigen Smalltalk um das Beschreiben von Fotos der Begegnungsabende aus den letzten zwölf Monaten. Im nächsten Teil will man über das Feiern von Festen reden. Die Asylsuchenden und anerkannt-



Orlanda (links) und Heidi (rechts) mit Nessrin: Prost auf ein Jahr «Einsiedle miteneand»! Fotos: Werner Bösch

ten Flüchtlinge sollen auch erzählen, wie bei ihnen zu Hause gefeiert wird. Sie tun das ungehemmt und erzeugen dabei da und dort ein Staunen der Schweizerinnen und Schweizer. Schnell vergeht das gemeinsame Zusammensein. Früher hiess der erste Teil «Lernbereich», heute «Gesprächsrunde». Die Stimmung: heiter, gelöst. Was ist da in einem Jahr herangewachsen! Kaum zu beschreiben.

## Projekt ist ein Volltreffer

Sepp Bisig, Projektleiter von «Einsiedle miteneand», wendet sich an die Anwesenden. «Heute ist ein spezieller Tag», meint er und dankt den drei organisierenden Einsiedler Kirchen (P. Basil, Pfr. Urs Jäger, Michael Schwyer), aber auch allen Helferinnen und Helfern rund um das Projekt. Ein Dankeschön geht an den anwesenden Leiter des

Asyl- und Flüchtlingswesens, Osman Sadiku, und dessen Stellvertreter, Tamim Alanzawi. Während des anschliessenden Apéros mit feinsten Bowle von Moritz Rusterholz erzählt Osman Sadiku aus seiner Optik: «Einsiedle miteneand» wolle die Begegnung fördern und das sei ein Volltreffer. Er höre von seinen «Kunden» nur Gutes, wie freundlich die Schweizer ihnen gegenüber seien, wie gerne sie hierher kämen und wie viel sie im letzten Jahr (auch über die Schweiz) gelernt hätten. Als Schweizer kann man da nur sagen: Was man einbringt, kommt auch zurück. Inzwischen ist es bald 18.30 Uhr.

Während an den «normalen» Begegnungsabenden ein Team von Schweizern jeweils ein einfaches, aber immer sehr schmackhaftes Mahl zubereitet, haben heute die drei Hauptgruppen der Eritreer, Sy-

rer und Afghanen ein tolles Buffet zubereitet. Unter dem Motto «Das Auge isst mit» sind unglaubliche Gerichte entstanden; alles wurde von den Meisterköchinnen und -köchen daheim vorbereitet und mitgebracht. Es ist eine Augenweide, diese Köstlichkeiten einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Da wäre eine syrische Vorspeise mit dem Namen «Muhammara» und «Hummus» oder das «Qalibi» (Reis und Schaffleisch) und «Manto» (Teigwaren) aus Afghanistan. Oder etwa das kurdische Couscous «Danek» und das «Enjeva» (Art Omelette mit Poulet und Eiern). Und wie schmeckt dies alles? Ausgezeichnet!

Auch feine Desserts werden aufgetischt. Kunststück, wenn sich das Essen an diesem besonderen Abend etwas mehr in die Länge zieht als sonst. Und auch klar ist: Das, was diese netten Menschen

hergezaubert haben, ist schlicht und einfach nicht zu toppen. Den grossen Applaus haben sich die vielen Köchinnen und Köche mehr als verdient.

## Gesang und Tanz

Letzter Akt: An den herkömmlichen Begegnungsabenden wird nach dem Nachtessen jeweils gespielt. Heute – aus aktuellem Anlass – soll getanzt und gesungen werden. Mit Moderator Michael Schwyer funktioniert dies ausgezeichnet. Heidi Walker und Orlanda Beyer ziehen das «Buurebüebli» an und haben plötzlich ganz viele Nachahmer. Schon bald folgt ein kurdischer Tanz. Ja, die fröhlichen Menschen sind jetzt ganz im Element, die Schweizer gehen mit und versuchen die Bewegungen zu übernehmen. Nicht so einfach!

Etwas anders ein Volkstanz aus Eritrea. Und wenn dann eine afghanische Weise ertönt und ähnlich getanzt und gesungen wird, hat man plötzlich das Gefühl: Wir alle leben ja auf derselben Welt. Und was für ein Zufall, dass wir ausgerechnet in der Schweiz geboren worden sind. Es könnte ja auch Syrien gewesen sein. Bevor sich zur Verabschiedung alle die Hand reichen und sich dabei auf den 11. Dezember, den letzten Begegnungsabend in diesem Jahr, freuen, bedankt sich Samira bei allen Schweizerinnen und Schweizern für die herzliche Aufnahme und die schönen Begegnungsabende. Und Nessrin, eine syrische Kurdin, singt für ihren Mann Zacarias ein toll vorgetragenes Liebeslied.

Was hätte zum Schluss besser passen können als diese zwei netten Zeichen der Dankbarkeit!?

## Hozan Rashid hat nie gefehlt!

w.b. Er ist 26 Jahre alt und ist syrischer Kurde: Hozan Rashid ist noch keine drei Jahre in der Schweiz und spricht bereits ein sehr gutes Deutsch. Hozan, ein sympathischer junger Mensch, hat an keinem Begegnungsabend gefehlt, war immer aktiv und lernwillig mit dabei und am Schluss beim Aufräumen und Putzen stets behilflich. So hat er sich viel positive Aufmerksamkeit geholt. Eine Medaille ist dem Hobbyfussballer gewiss! Hozan ist sehr integrationsfreudig und absolviert gegenwärtig ein Praktikum bei der Firma Peduzzi in Pfäffikon. Dort kann er im kommenden August eine Lehre als Maler beginnen, was den jungen Mann sehr freut. Ihm sei an dieser Stelle alles Gute gewünscht!



# «Bei uns darf jeder Mensch sein»

Vor einem Jahr wurde «Einsiedle miteneand» ins Leben gerufen – Projektleiter Sepp Bisig zieht eine äusserst positive Bilanz

**Nach insgesamt 24 Begegnungsabenden, die von 797 anerkannten Flüchtlingen und Asylsuchenden besucht wurden, steht für Projektleiter Sepp Bisig fest: «Wir machen weiter!»**

**Michèle Fasler:** Sepp Bisig, das Projekt «Einsiedle miteneand» wurde vor genau einem Jahr ins Leben gerufen. Wie sieht Ihre Bilanz aus?

**Sepp Bisig:** «Einsiedle miteneand» ist für mich eine Erfolgsgeschichte. Wir haben mittlerweile 24 Begegnungsabende veranstaltet und durften im Schnitt 35 anerkannte Flüchtlinge und Asylsuchende bei uns willkommen heissen. Am Montag, zu unserer «Geburtsstagsfeier», kamen gar 100 Erwachsene – 55 Flüchtlinge und Asylsuchende und 45 Schweizer. Dazu noch 14 Kinder. Das ist sehr erfreulich.

Das heisst konkret, Sie hätten nicht

## Die neuen Daten stehen bereits fest

mic. Der nächste Begegnungsabend von «Einsiedle miteneand» ist zugleich der letzte dieses Jahres und geht am 11. Dezember über die Bühne. Die Begegnungen zwischen Einheimischen und Asylsuchenden und anerkannten Flüchtlingen sollen auch im nächsten Jahr wieder stattfinden. Die Daten für die Abende im Zentrum Waldstatt an der Schmiedenstrasse stehen bereits fest und sind online unter [www.einsiedle-miteneand.ch](http://www.einsiedle-miteneand.ch) ersichtlich. Zudem wird jeweils vor Ort über die weiteren Daten informiert.

mit solchen Zahlen gerechnet?

Nein, niemals. Wir hatten ja null Erfahrungswerte. Vor dem ersten Begegnungsabend hatten wir keine Ahnung, ob 20 oder 40 Personen kommen würden – vor Ort waren letztlich 90. Ich kann sagen, dass unsere Erwartungen in jeder Beziehung übertroffen wurden.

«Einsiedle miteneand» ist eine nicht ganz alltägliche Zusammenarbeit der drei Einsiedler Kirchen – der Freien Evangelischen Gemeinde FEG, der katholischen Pfarrei sowie der reformierten Kirchgemeinde. Wie hat sich dieses Miteinander bewährt?

Die Zusammenarbeit funktioniert vorbildlich. Auch von aussen wird dieses Miteinander äusserst positiv wahrgenommen.

Ihr habt auch zahlreiche Helferinnen und Helfer aus der Bevölkerung. Wie viele sind jeweils an den Begegnungsabenden mit dabei?

Wir haben ein Begegnungsteam, dem 30 Personen angehören. Pro Begegnungsabend helfen jeweils 18 Leute vor Ort mit. Es kommen jedoch auch jedes Mal 20 bis 25 Einheimische an unsere Abende, ohne eine spezielle Aufgabe zu haben.

Die Begegnungsabende fanden bereits 24 Mal statt. Wie viele Teilnehmer waren vor Ort?

Insgesamt kamen 797 Asylsuchende und Flüchtlinge. Es gibt einen «harten» Kern, der praktisch immer kommt. Im Bezirk Einsiedeln leben rund 160 Flüchtlinge und Asylsuchende, das ist unsere Zielgruppe. Von diesen 160 Personen waren bestimmt schon 100 an einem unserer Begegnungsabende.

Ihr Angebot hat sich also rumgesprochen ...

Ja, vor allem unser Asylverant-



Sepp Bisig, Projektleiter von «Einsiedle miteneand»: «Es wäre an uns Einheimischen, den ersten Schritt zu machen und auf Flüchtlinge und Asylsuchende zuzugehen.» Foto: Michèle Fasler

wortlicher, Osman Sadiku, hat uns in dieser Hinsicht sehr unterstützt. Er informiert die von ihm betreuten Asylsuchenden und Flüchtlinge regelmässig über unsere Veranstaltungen. Vor allem am Anfang lief eigentlich alles über ihn. Wir wären sonst gar nicht an unsere Zielgruppe herangekommen.

Möchten Sie noch mehr Menschen ansprechen? Oder sind die Kapazitätsgrenzen erreicht?

Unsere Infrastruktur reicht für 40 bis 50 Asylsuchende und Flüchtlinge – und für ebenso viele Einheimische. Bis zu 100 Leute passen gut in die Räumlichkeiten der FEG. Wir freuen uns auch jederzeit über neue Gesichter.

Was war für Sie ein besonders schönes Moment, den Sie an einem der Begegnungsabende erleben durften?

Ich hatte eigentlich viele schöne Kontakte, die mich sehr berührt haben. Die Spontaneität

und Hilfsbereitschaft, aber auch die Freundlichkeit der Teilnehmer hat mich sehr beeindruckt. Ich bedaure es sehr, dass wir Einheimischen nicht öfter auf diese Menschen zugehen. Ein Asylsuchender sagte mir, dass er dank unseren Begegnungsabenden keine Angst mehr vor den Einheimischen habe. Für uns ist es einfacher, den ersten Schritt zu machen. Oft höre ich von Schweizern, dass sie seit diesen Begegnungsabenden ihre Meinung gegenüber den Asylsuchenden gründlich geändert haben.

Wo gab es Schwierigkeiten?

(schmunzelt) Das ist jetzt Jammern auf hohem Niveau und typisch schweizerisch. Unsere Begegnungsabende starten jeweils um 17 Uhr. Viele Teilnehmer trüdeln jedoch eher später ein. Teilweise ist dies begründet, weil sie erst von der Schule oder Arbeit kommen. Aber an der Pünktlichkeit arbeiten wir zuversichtlich.

Kommen mehr Männer oder Frauen an eure Anlässe?

Das ist total durchmischt. Zu uns kommen Familien, aber auch Einzelpersonen aus der Schweiz, aus Syrien, Afghanistan, Österreich, Serbien, Eritrea, Somalia, Äthiopien oder aus dem Irak oder Iran.

Was haben Sie für Rückmeldungen von den Flüchtlingen und Asylbewerbern?

Wir führen derzeit eine Evaluation durch und haben viel Positives gehört. Sie schätzen unser Engagement, die Offenheit, das Wohlwollen und die Zeit, die wir mit ihnen verbringen. Bei der Umfrage stellte sich auch heraus, dass die Teilnehmer mehr miteinbezogen werden wollen. Dies ist unser Ziel für die Zukunft.

Gab es noch weitere Anregungen?

Ja, die Teilnehmer würden gerne öfter selber kochen. Ein wichtiges Thema waren auch die Nebenangebote. So sind beispielsweise gemeinsame Wanderungen gewünscht und bereits angedacht. Diese Nebenangebote sind zurzeit aber noch nicht spruchreif.

Was möchten Sie mit den Begegnungsabenden erreichen?

Wir geben den Asylsuchenden und Flüchtlingen Gelegenheit, ihre Deutschkenntnisse im Alltag anzuwenden und zu verbessern. Vor allem aber geht es um die Begegnung, dabei können wir viel voneinander lernen. Zu uns kommen Menschen aus allen sozialen Schichten. Wir möchten, dass die Flüchtlinge und Asylsuchenden bei uns Mensch sein dürfen.

Sie haben bereits angetönt, dass die Begegnungsabende auch weiterhin stattfinden sollen. Macht man so

weiter wie gehabt oder sind bereits Neuerungen geplant?

Grundsätzlich läuft alles gut, das Bedürfnis ist da. Wir wollen uns aber weiterhin ständig verbessern. Unser Hauptziel ist es, die Asylsuchenden und Flüchtlinge noch mehr miteinzubeziehen. Wir wollen das Ganze miteinander gestalten.

Wie sieht die Finanzierung aus?

Die Finanzierung läuft über die drei Kirchgemeinden und ist proportional verteilt. Wir sind gut dran mit dem Budget und können deshalb auch längerfristig planen.

Weshalb engagieren Sie sich als Projektleiter für die Begegnungsabende? Was sind Ihre ganz persönlichen Beweggründe für dieses Engagement?

Ich denke, wir haben riesiges Glück, hier in der Schweiz geboren worden zu sein. Deshalb möchte ich etwas dazu beitragen, dass es anderen Menschen besser geht. Zudem ist der Dienst am Nächsten eine christliche Aufgabe. Diese Arbeit macht mir persönlich Freude, besonders auch die Zusammenarbeit in unserem Team.

Am Sonntag ist der erste Advent. Was würden Sie der Menschheit wünschen, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Den Mut zu haben, aufeinander zuzugehen. Für «Einsiedle miteneand» wünsche ich mir, dass nächstes Jahr noch mehr Einheimische den Schritt wagen, an einem unserer Begegnungsabende teilzunehmen. Ich bin mir sicher, dass der persönliche Kontakt zu fremden Menschen wesentlich ist, um sich nebst den Informationen aus den Medien eine differenzierte und eigene Meinung bilden zu können.

[www.einsiedle-miteneand.ch](http://www.einsiedle-miteneand.ch)